

Sommertraum

Autor(en): **Haushofer, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 20

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sommertraum.

○ Einsamkeit in Wald und Hag!
 ○ Singen im Sonnenbrande!
 Was träumt wohl so einem Sommertag
 Hoch über dem schimmernden Lande?

Was träumt ihm, wenn er ins Weite sieht
 Über die Wipfel der Bäume,
 Wo das Tal vergeht und die Wolke flieht
 Um ferne Wäldersäume?

Ihm träumt wohl, wie er Jahr um Jahr
 Dieselbe Sonne gefunden,
 Sobald er wieder gekommen war;
 Nur Menschen waren verschwunden.

Die sucht er überall auf der Welt,
 Sein Blick ist Sonnengeflimmer;
 Der weckt die Blumen, wohin er fällt,
 Doch die Toten, die weckt er nimmer.

Er sucht das alte verjubilte Glück,
 Das Glück aus vergessenen Tagen;
 Er sah es verschwinden und ruft es zurück,
 Doch es hört auf kein Rufen und Fragen.

Das Glück, wenn das dem einen entrannt,
 Dann fliegt es hinaus in die Ferne,
 Und lächelt andere Menschen an
 Auf einem anderen Sterne.

So ruft er umsonst — o wie das verhallt
 Am Berghang und weit im Lande!
 ○ Einsamkeit in Hag und Wald!
 ○ Singen im Sonnenlande!

Mag Haushofer.

Am Fenster.

Jugenderinnerungen von Heinrich Federer.

Nachdruck verboten. Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

(Fortsetzung.)

Eine seltsame Freundschaft.

Schon saß Dietrich auf seinem Mittelplatz und winkte ungeduldig zum Abstoßen. Noch heute sehe ich, wie er in gelbbraunen langen Hosen, die heimlich schimmerten, und in einer solchen leichten offenen Jacke, in gelben Sandalen und das halb-lange maisfarbene blonde Haar über Stirne und Ohren geworfen, mir aufs Tüpfelchen wie ein

vergoldeter junger Göke erschien. Und ein grausamer! Seine Augen waren klar und hart wie geschliffener grüner Kristall, und um die Lenden wand er einen breiten hirschledernen Gürtel, eng zugeschnallt, und drin steckte die heillose Peitsche.

Da zauderte ich. Aber als die Dame mit singendem Tone aufmunterte: „Also denn!“ — stieß ich die Gondel aus dem Trockenen. Mir schien, die